

auseinandersetzt. Am Beispiel des Indien-EU Freihandelsabkommen wurde auch die Verbindung zwischen europäischer Wirtschaft und europäischer Politik aufgezeigt. Im zweiten Teil des Vortrags ging es dann konkreter um einen Teilaspekt der europäischen Wirtschaftspolitik, nämlich um den Handel mit Rohstoffen. Sowohl Deutschland als auch die EU haben in den letzten Jahren einige Strategiepapiere veröffentlicht, um einen verbesserten Zugang zu Ressourcen zu sichern. Ein Kampagnenvideo, das von Oxfam und WEED erstellt worden ist (Im Rohstoffrausch: Wie die EU-Handelspolitik Entwicklung untergräbt), zeigt dabei plastisch die Auswirkungen. In beiden Teilen des Vortrags standen wiederholt zivilgesellschaftliche Aktivitäten in Asien und in Europa im Vordergrund.

Doch nicht nur ökonomische Auswirkungen und Veränderungen von Machtzentren finden durch die zunehmende Bedeutung Asiens statt, sondern wie Jürgen Maier (Forum Umwelt und Entwicklung) referierte auch Veränderung im internationalen Klimaregime. „Kyoto, Kopenhagen, Cancun!“ war sein Vortrag betitelt, indem es unter anderem auch um die Rolle regenerativer Energien in Asien und klimafreundliche Technologie ging. Denn in dem Bereich holen vielen asiatische Staaten auf, viele Unternehmen aus den Bereichen kommen schon jetzt aus Asien, v.a. China.

Einen Fokus auf die Menschenrechte legte Thomas Baerthlein (Südostasienbüro) in seinem Vortrag zu „Die EU, Asien und die Menschenrechte“. Der Referent kritisierte vor allem, dass die EU nicht mit einer Stimme zu Themen von Menschenrechten spricht. Ein Problem sind die unterschiedlichen Interessen der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten an den einzelnen asiatischen Staaten. Vor allem im Gegensatz zu Wirtschaftsinteressen treten die Beachtung und Umsetzung von Menschenrechte häufig in den Hintergrund, obwohl europäische Staaten als Vermittler bei Konflikten in Asien eine große Tradition besitzen. Aus asiatischer Sicht wird auch die Zeit des Kolonialismus als gemeinsames Erbe betrachtet, während Kolonialismus und deren Aufarbeitung in Europa wenn überhaupt Sache der einzelnen Staaten ist, es im Gegensatz zu Asien also kein kollektives Erbe und keine kollektive Verantwortung gegenüber Asien gibt.

Zum Abschluss des Tages wurde die Notwendigkeit unterstrichen, dass Thema Asien stärker in die thematische Arbeit von NGOs einzubringen. Eine Weiterführung der Diskussion ist für die folgenden Monate geplant.

Die Präsentationen finden sich unter www.asienhaus.de/europa-asien

Michael Reckordt

Institutionen in der Entwicklung Ostasiens: Der Beitrag der experimentellen Ökonomie

Evangelische Akademie Tutzing, 16. März 2011

Der Workshop „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“ fand im März 2011 zum fünften Mal in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing statt. In die-

sem Jahr stand der Beitrag der experimentellen Ökonomie für das Verständnis wirtschaftlicher Entwicklungen und institutioneller Arrangements in Ostasien im Zentrum des Interesses. Die experimentelle Ökonomie als eine vergleichsweise junge wirtschaftswissenschaftliche Disziplin fragt nach den grundlegenden Verhaltenskalkülen individueller Akteure und den diesen zugrundeliegenden Wertvorstellungen (Einstellung zu Fairness, Unrechtsbewusstsein, Bereitschaft, regelinkonformes Verhalten zu bestrafen, etc.). Auf diese Weise eröffnet sie eine neue Perspektive auf die fundamentalen Parameter der Entstehung und Entwicklung von Institutionen und gestattet interkulturelle Vergleiche institutioneller Ordnung.

Dr. Heike Hennig-Schmidt (BonnEconLab - Laboratory for Experimental Economics) eröffnete den Workshop mit einem Beitrag zu dem Thema „Sensitivity to Corruption – An Experimental Investigation in China“. In dem zusammen mit Dr. Hong Geng erstellten Beitrag zeigten die Verfasser, dass die Bereitschaft, sich an korrupten Transaktionen zu beteiligen, in China offensichtlich in hohem Maße von der anliegenden gesellschaftlichen Konstellation abhängt. Von daher ist klar zu unterscheiden zwischen Aktivitäten, die im Rahmen von *Guanxi*-Netzwerken erfolgen, und solchen, die der reinen Selbstbereicherung dienen.

Das Thema „Korruption“ stand auch im Zentrum des Beitrags von Frau Sunkung Choi, M. A., und Prof. Dr. Werner Pascha (beide Universität Duisburg-Essen), die sich der Frage nach „The Attitude towards Corruption in Korea - an International Comparison“ widmeten. Im Anschluss an ein Projekt von Cameron et al. zur Korruptionseinstellung in Australien, Indien, Indonesien und Singapur hatten sie ein ähnliches Experiment in Südkorea durchgeführt. Die Koreaner erwiesen sich dabei als erstaunlich korruptionsavers, trotz einer nach herrschender Meinung höheren Korruptionsanfälligkeit des Landes. Die Autoren stellten zur Diskussion, dass dies an einer Dissonanz zwischen den gängigen Aspirationen im Hinblick auf eine „bessere“ Gesellschaft und den tatsächlichen Verhältnissen in Korea liegen könne.

Im Anschluss stellte Dr. Sebastian Goerg (Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn) seine Arbeit zum Thema „Wage Discrimination - An Experimental Study with Migrant Workers and Students in China“ vor. Mit seinem Experiment konnte Dr. Goerg zeigen, dass die regionale Herkunft von Wanderarbeitern Einfluss auf deren Einkommen hat. D.h. feststehende gesellschaftliche „Vorurteile“ führen zu einer Diskriminierung, der gemäß gleiche Arbeit keineswegs mit gleichem Lohn entgolten wird.

Der ursprünglich geplante Beitrag von Dr. Wu Fan (Universität Magdeburg) „National In-Group Bias in International Joint Ventures: An Experimental Study“ musste leider wegen Krankheit ausfallen.

Durch die intensive Erörterung grundlegender Verhaltens- und Wertvorstellungsparameter, die die verschiedensten Bereiche zwischenmenschlicher Interaktion grundlegend prägen, konnte auf dem Workshop ein Schlaglicht auf besondere Charakteristika und kulturelle Prägungen der institutionellen Entwicklung in Ost-

asien geworfen werden. Erfreulich war die große Annahme des Workshops gerade bei jüngeren Ostasienwissenschaftlern, die hier die Möglichkeiten nutzten, theoretisch belangvolle Fragen der Regionalstudien in einem dem interdisziplinären Dialog aufgeschlossenen Umfeld zu erkunden und zu diskutieren. Wir laden Interessierte bereits heute zu unserem nächsten Workshop in Tutzing am 7. März 2012 ein.

Werner Pascha, Cornelia Storz, Markus Taube

Es ist nicht alles Gold, was glänzt! Bergbau und Unternehmensverantwortung in den Philippinen

philippinenbüro-Jahresseminar, Jugendherberge Köln-Riehl, 2.-3. April 2011

Das philippinenbüro widmete sich in Zusammenarbeit mit dem AKE-Bildungswerk und Misereor dem Thema Bergbau und Unternehmensverantwortung. Vor 28 Teilnehmer/innen aus Deutschland und Europa sprach Andy Whitmore (PIPLinks, London) zu Bergbau in den Philippinen, der Bedeutung von Ressourcen für den Weltmarkt und welche Unternehmen die Global Player sind. Er ordnete Bergbau in den gesamtwirtschaftlichen Kontext der Philippinen ein und sprach über die Folgen des Ressourcenreichtums des Landes, angefangen von politisch-motivierter Gewalt bis zu den Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Elisabeth Strohscheidt von Misereor referierte über die Verantwortung der Privatwirtschaft für die Einhaltung von Menschenrechten. Immer mehr Unternehmen schmücken ihr Image mit der Berufung auf ihre soziale Unternehmensverantwortung (CSR) aus. Damit unterliegen sie freiwilligen, sozialverantwortlichen Richtlinien und Verhaltenscodices, die jedoch zum Großteil selbst entwickelt wurden. Für eine Veränderung der Märkte sind „einheitliche und breit abgestützte Guiding Principles erforderlich“, sagt der UN Sonderbeauftragte für Wirtschaft und Menschenrechte, John Ruggie. Die leitenden Grundsätze sollen bis zum UN Menschenrechtsrat im Juni 2011 konkretisiert und dort verabschiedet werden.

Ein Rollenspiel schloss den Tag ab. In Gruppen sammelten die Teilnehmenden Argumente der Bergbaubefürworter/innen (in Unternehmen, lokaler Regierung und indigener Bevölkerung) und -kritiker/innen (in Kirche, NGOs und bei indigenen Vertreter/innen) und tauschten sie in einer Podiumsdiskussion aus. Das zu Grunde liegende reale Szenario war das Verbot von Tagebau („Open Pit Mining“) in der Provinz South Cotabato.

Am Sonntagmorgen führte Nicola Jäger (Power-Shift) in das Thema „deutsche und europäische Rohstoffstrategie“ ein. Die Nachfrage nach Rohstoffen sei in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen, die Angst vor dem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit deutscher und europäischer Unternehmen groß. Deshalb sollen neue Märkte erschlossen und gesichert werden. Rohstoffversorgung ist zwar Aufgabe der Unternehmen, doch der Staat setzt politische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen. Unternehmen werden indirekt „aufgefordert“ ihren Bedarf zu benen-